

Malala beharrt auf ihr Recht auf Bildung

Ein Schauspieler des Theaters Lindenhof erzählt im Gymnasium Mengen die Geschichte der jungen Aktivistin

Von Vera Romeu

MENGEN - Die Theater-AG des Gymnasiums hält engen Kontakt mit der Theater-Bühne Lindenhof. Es gibt regelmäßig Besuche und Austausch. Diesmal hatte Kalliope Karra, Leiterin der Theater-AG, den Schauspieler Luca Zahn eingeladen: Er spielte das Klassenzimmerstück „Malala – Mädchen mit Buch“ von Nick Wood. Mit wenigen Mitteln und Requisiten hat der Schauspieler den Schülern die Geschichte des pakistanischen Mädchens Malala Yousafzai, das als Kinderrechtsaktivistin 2014 den Nobelpreis bekam, erzählt.

Das Theaterstück ist ein Monolog, der versucht, das Unverständliche zu formulieren. Es ist Teil des Lindenhof-Projekts „Theater jenseits der Bühnen“, das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Programm „Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Förderung von künstlerischen und kulturellen Projekten“ bezuschusst wird. Damit geht das Theater aus seinen angestammten Räumen raus, um Gruppen zu erreichen, die sonst nicht ins Theater gehen. Es geht auch darum, Diskurse in Gang zu setzen, die dem gegenseitigen Verständnis dienen.

„Stellt euch vor: Alle Schulen werden geschlossen, es gibt kein Mathe und keine Sprachen mehr, keine Lehrer, Klassenkameraden und keine Bildung mehr“, sagte Luca Zahn. Was zunächst wie lange Ferien klingt, wurde bald ernst. Der Schauspieler

erzählte, wie er am 9. Oktober 2012 gerade im Fechtunterricht an der Schauspielschule war, als die Nachricht kam: Taliban hätten auf Mädchen geschossen und sie verletzt, als sie im Bus unterwegs zur Schule waren. „Wer tut so was? Und warum?“, habe er sich gefragt. Und ist dem nachgegangen.

Blogeinträge werden zitiert

Mit einem Wäscheständer, an den er Tücher mit Fotos und Bildern hängt, mit einem Megafon, einem Kapuzenpulli und einem Handy hat er eine erschütternde Geschichte erzählt. Die Schüler hörten intensiv zu. Malala ist die Tochter eines Rektors im Swat-Tal, der überzeugt ist, dass im Islam auch Mädchen Bildung zusteht. Es ist eine freiheitliche Gesellschaft und es gibt Wohlstand. Doch dann fallen die Taliban in das Tal ein und richten ein Terrorregime ein, dem sich viele aus Angst beugen. Mädchen dürfen nicht mehr in die Schule, Frauen müssen verschleiert sein, Gegner werden ermordet und auf den Platz mit einem Zettel zur Schau und Einschüchterung gelegt.

Immer wieder greift der Schauspieler zum Megafon und ruft die Parolen und die Propaganda der Taliban aus. Das lässt erschauern. Für die BBC beschreibt Malala unter dem Pseudonym „Kornblume“ in einem Blog, wie sich die politische Situation verändert. Luca Zahn liest daraus vor. Malala ist mutig und informiert die ganze Welt über den religiösen Terror. Bald werden sie und

ihre Familie von den Taliban gesucht. Sie sind in Todesgefahr. Der Vater ist untergetaucht und engagiert sich im Widerstand. Malala ist als Schülerin politisch aktiv.

Gekonnt und ernst berichtete Zahn, wie der Bus, in dem die Schülerinnen saßen, gestürmt wurde. „Wer ist Malala?“, habe einer der Terroristen gefragt. Die Mädchen schauten alle auf Malala. Da schoss der Terrorist auf sie und verletzte sie lebensgefährlich. Sie wurde nach England in ein Krankenhaus ausgeflogen und konnte gerettet werden.

Die Schüler hatten nach der Auf-führung einige Fragen: Ob im Swat-Tal immer noch Terror herrscht?

Wie furchtbar es sein muss, wenn man ständig Angst hat, ermordet zu werden? Ob sich die Leute zu den Leichen auf dem Platz hingetraut haben? Warum mit Religion der Terror begründet werden kann? Es wurde deutlich, dass ein Terror-Regime den Alltag komplett verändert und jeden in seinem Leben einschränkt. Malala hat sich nicht einschränken lassen und besteht weiterhin darauf, dass auch Mädchen zur Schule sollen, weil nur eine gute Bildung eine gute Zukunft ermöglicht. „Wir wollen den Schülern mit diesem Stück bewusst machen, was es für ein Privileg ist, freien Zugang zu Bildung zu haben“, erklärt Kalliope Karra.



Der Schauspieler Luca Zahn bringt den Schülern der Theater-AG die Erlebnisse von Malala Yousafzai näher.

FOTO: VERA ROMEU